

Juni/2020

Polen-Update



Zahlen, Daten & Fakten zur polnischen Wirtschaft
und den deutsch-polnischen Wirtschaftsbeziehungen

1. Wirtschaftsindikatoren

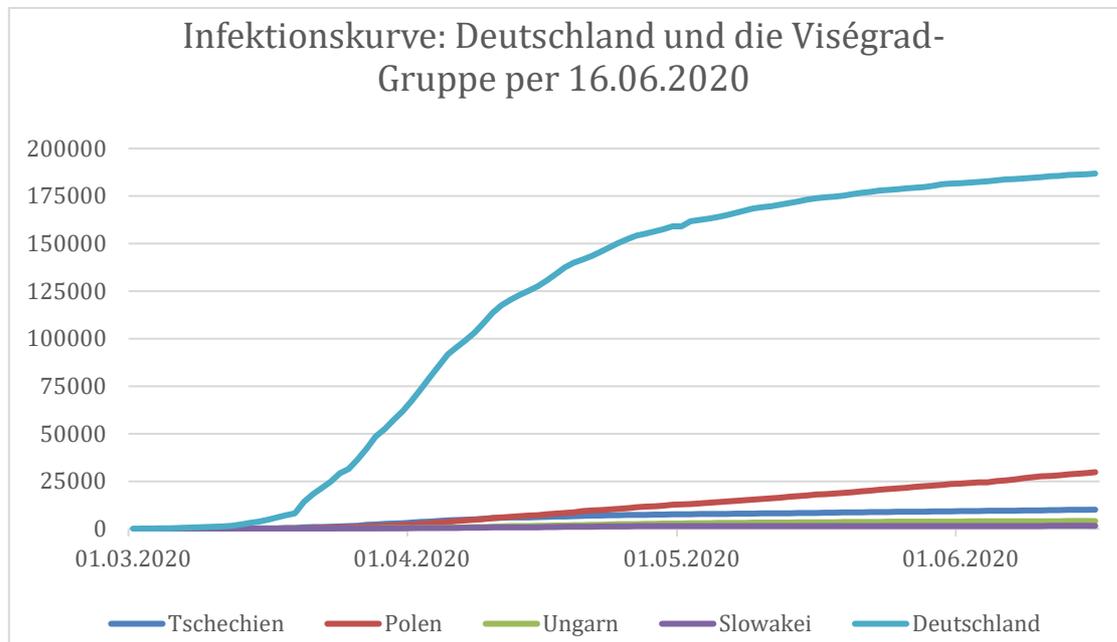
Zum ersten Mal seit 30 Jahren steht Polen als Folge der Corona-Krise vor einer Rezession. Selbst während der Finanzkrise 2008/9 hatte unser Nachbarland als einziges EU-Mitglied noch ein Wirtschaftswachstum verbuchen können. Für 2020 schätzt die EU-Kommission den wirtschaftlichen Einbruch nun auf -4,3 Prozent. Sollte sich diese Prognose bestätigen, wäre Polen aber das am wenigstens von der Krise betroffene EU-Mitgliedsland. Zum Vergleich: Die Kommission rechnet mit einem durchschnittlichen Rückgang der europäischen Wirtschaftskraft in Höhe von -7,4 Prozent.

Vor dem Ausbruch der Corona-Krise hatte die Prognose der EU-Kommission bei einem Wachstum von 3,3 Prozent gelegen.

Die überwiegende Mehrheit der Analysten rechnet für Polen mit einer vergleichsweise schnellen wirtschaftlichen Erholung nach Corona. Dafür sprechen derzeit neben der relativ niedrigen Gesamtzahl an Infektionen (siehe Graphik) das starke polnische Wachstum vor der Krise sowie demographische Faktoren und nicht zuletzt die Zusammensetzung der polnischen Exporte, die über die Branchen hinweg relativ diversifiziert ist.

Corona: relativ niedrige Infektionszahlen in unserem Nachbarland: Bis zum 24. Juni 2020 haben sich in Polen rund 32.800 Personen mit dem Corona-Virus infiziert. Die eingefügte Graphik beschreibt die Entwicklung der Infektionskurve in Polen (rot). Die Gesamtzahl der Infektionen in Polen lag zum 24. Juni 2020 bei rund 17 Prozent der Gesamtinfektionen in

Deutschland. Es gilt hierbei die Zahl der Gesamtbevölkerung zu berücksichtigen, die in Deutschland doppelt so groß ist. Innerhalb Mittelosteuropas ist Polen allerdings aktuell das einzige Land, dessen Infektionskurve noch nicht abgeflacht ist. Dies liegt insbesondere an regionalen Corona-Hotspots im oberschlesischen Kohlerevier.



Quelle: <https://data.europa.eu/euodp/de/data/dataset/covid-19-coronavirus-data>

In den vergangenen Jahren zählte Polen zu den Wirtschaftsmotoren der Europäischen Union. Unser Nachbar gehörte im Jahr 2019 mit einem Wachstum von 4,1 Prozent neben Irland, Estland, Ungarn und Malta zu den am schnellsten wachsenden Volkswirtschaften in Europa. Für die weitere Entwicklung der polnischen Wirtschaft stellt sich jetzt die Frage, ob das Land wieder in den positiven Kreislauf aus Investitionen und steigenden Löhnen zurückfindet.

Zahlreiche Analysten verglichen die vergangenen 30 Jahre in Polen mit dem Wirtschaftsboom der Bundesrepublik in den 1960er Jahren. Doch trotz der beeindruckenden wirtschaftlichen Erfolgsgeschichte erreichte das polnische Bruttoinlandsprodukt pro Kopf in Kaufkraftstandard im Jahr 2019 erst 73 Prozent des EU-Durchschnittes und liegt damit gleichauf mit Ungarn (73 Prozent) und vor Griechenland (68 Prozent). Tschechien erzielte mit 92 Prozent den Spitzenwert in Mittelosteuropa.

Das Pro-Kopf-Einkommen in Polen wächst seit dem EU-Beitritt im Jahr 2004 kontinuierlich und belief sich im Jahr 2019 Eurostat zufolge auf 13.780 Euro. Polen liegt damit deutlich unter dem EU-27-Durchschnitt von 31.100 Euro. Auch hier gibt es deutlichen Spielraum nach oben.

Wirtschaftsindikatoren: Mittel- und langfristig wird Polen mit seinen 38 Millionen Einwohnern der größte Absatz- und Beschaffungsmarkt in

Mittelosteuropa bleiben. Das Wirtschaftswachstum fußte bislang auf einer stabilen Inlandsnachfrage, wachsenden Exporten und steigenden Investitionen. Der wichtigste Wachstumstreiber, der private Konsum, wurde durch sinkende Arbeitslosenzahlen – die Arbeitslosenquote erreichte im Jahr 2019 einen neuen Tiefstwert von 3,3 Prozent - und steigende Löhne, soziale Programme und zuletzt auch durch Steuererleichterungen angekurbelt.

In Folge der steigenden Arbeitslosigkeit ist allerdings fraglich, ob der private Konsum zügig sein Vorkrisenniveau erreichen wird. Während der Finanzkrise stabilisierte das antizyklische Kaufverhalten der polnischen Konsumenten die Wirtschaft maßgeblich.

Wirtschaftspolitische Trends: Seit 2015 regiert in Warschau die Partei Recht und Gerechtigkeit (PiS), die sowohl den Premierminister, als auch den Präsidenten stellt. Im Januar 2018 kam es unter dem neuen Premierminister Mateusz Morawiecki zu einer umfangreichen Regierungsumbildung. Zu den wirtschaftspolitischen Maßnahmen der PiS-Regierung gehören die Anhebung des monatlichen Mindestlohns auf 2.100 PLN (ca. 500 Euro) Anfang 2018, die Einführung einer neuen Bankenabgabe, Sozialprogramme für Familien mit Kindern, die Senkung der Körperschaftssteuer für KMU auf 15 Prozent, ein sonntägliches Handelsverbot und die Senkung des Renteneintrittsalters von 65 auf 60 Jahre seit Oktober 2017. Seit 2019 gibt es außerdem eine „dreizehnte Monatsrente“, 2021 soll eine „vierzehnte Rente“ dazukommen (jeweils in Höhe der Mindestrente). Zudem wurden ab dem 1. August 2019 Arbeitnehmer unter 26 Jahren von der Einkommenssteuer befreit. Schätzungen zu Folge profitieren davon zwei Millionen Bürger.

Die zahlreichen wirtschaftspolitischen Maßnahmen der polnischen Regierung sorgen teilweise für Unsicherheit unter ausländischen Unternehmen.

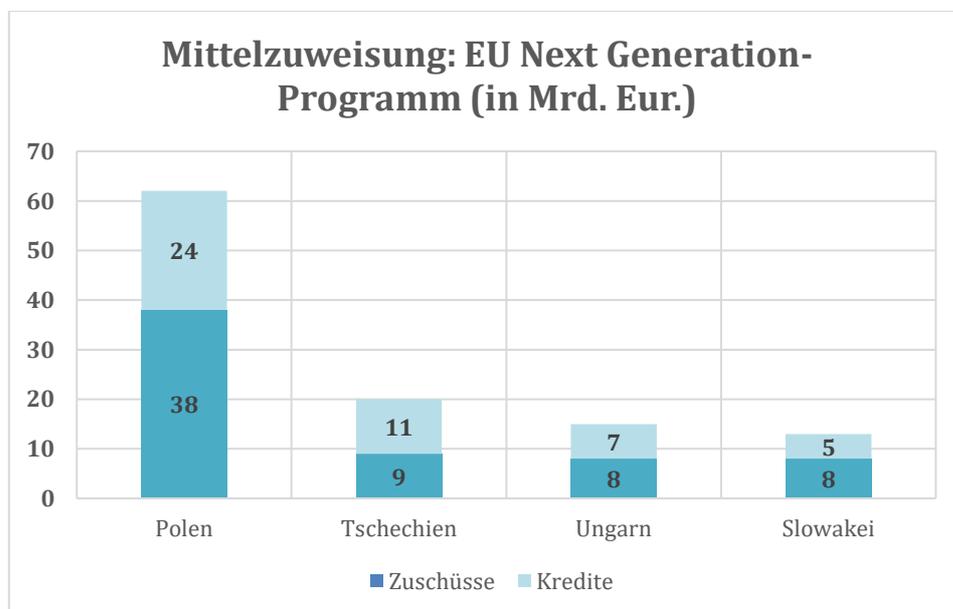
Vor der Krise und während der konjunkturellen Hochphase belief sich das Budgetdefizit 2019 trotz der Mehrausgaben für soziale Zwecke und partieller Mindereinnahmen aus Steuern auf 2,0 Prozent des BIP. Die Staatsverschuldung betrug im selben Jahr 46 Prozent. Aufgrund der umfangreichen Maßnahmen der Regierung zu Unterstützung der Wirtschaft in der Corona-Krise rechnet die Kommission mit einem Anstieg der Staatsverschuldung auf 58,5 Prozent

EU-Beziehungen: Berechnungen zufolge ist Polen im aktuellen EU-Finanzrahmen für die Jahre 2014 bis 2020 mit über 82,5 Milliarden Euro der größte Nettoempfänger von EU-Fördermitteln. Allein im Jahr 2018 erhielt Polen 12,3 Milliarden Euro netto aus EU-Mitteln, gefolgt von Ungarn (5,2 Mrd. Euro) und Griechenland (3,3 Mrd. Euro). Dies entsprach knapp zwei Prozent des polnischen Bruttoinlandsprodukts.

Mit Hilfe der EU-Finanzmittel wurde insbesondere die Infrastruktur des Landes modernisiert und in die Wettbewerbsfähigkeit investiert. Für die Entwicklung der polnischen Wirtschaft hat die Höhe der Fördermittel aus dem EU-Finanzrahmen für 2021 bis 2027 eine entscheidende Bedeutung. Hierbei rücken insbesondere die Fragen der Verteilung der Gelder nach dem Austritt Großbritanniens sowie die Verknüpfung der Vergabe von EU-Mitteln an Kriterien der Rechtsstaatlichkeit in den Vordergrund, die derzeit von der EU-Kommission geprüft werden. Abzuwarten bleibt hier auch der Ausgang des Rechtsstaatlichkeitsverfahrens gegen Polen, das die EU-Kommission erstmals gemäß Artikel 7 des EU-Vertrags angestrengt hat.

Als größtes Land in Mittelosteuropa bringt sich Polen aktiv in die Zukunft der Modernisierung der EU-Wettbewerbspolitik ein. Im Rahmen eines Treffens des Weimarer Dreiecks in Poznań im Juli 2019 präsentierte Polen als Gastgeber zusammen mit Deutschland und Frankreich Vorschläge mit Blick auf die Modernisierung des Wettbewerbsrechts der EU.

Die EU-Kommission hat neben dem Entwurf für den kommenden mehrjährigen EU-Finanzrahmen 2021 – 2027 ein 750 Milliarden Euro schweres Corona-Konjunkturpaket namens „EU Next Generation“ vorgestellt. Folgend finden Sie eine Übersicht über die Zuschüsse bzw. Kredite, die Polen, die Slowakei, Tschechien und Ungarn erhalten sollen. Polen wäre demnach nach Italien und Spanien der drittgrößte Profiteur von dem Entwurf des „EU Next Generation“ Programms.



Quelle: <https://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/750-milliarden-euro-der-eu-so-viel-erhalten-die-einzelnen-staaten-16788431.html>

Geschäftsklima: Für das Jahr 2019 platzierte die Weltbank Polen im Doing Business Ranking auf Platz 40 und damit achtzehn Plätze hinter Deutschland (Rang 22). Als positiv für die geschäftlichen Aktivitäten in Polen wurden im Rahmen einer Umfrage der AHK Polen in Warschau die Mitgliedschaft in der EU, die gute Ausbildung der Fachkräfte, die Verfügbarkeit von Zulieferern, die Produktivität und Motivation der Arbeitnehmer sowie die Zahlungsdisziplin genannt.

In einer von bilateralen Außenhandelskammern in Mitteleuropa durchgeführten Umfrage im Jahr 2019 stuften 54,4 Prozent der Unternehmen die wirtschaftliche Situation als gut, 37,7 Prozent als zufriedenstellend und 7,8 Prozent als schlecht ein. Dabei wurde die Lage des eigenen Unternehmens positiver eingeschätzt. 95,6 Prozent der befragten Unternehmen würden demnach wieder in Polen investieren. Dieser Wert ist seit 2011 konstant hoch.

Weitere Herausforderungen: Das Lohnniveau ist im EU-Maßstab nach wie vor niedrig. Eurostat zufolge beliefen sich die Arbeitskosten in Polen 2019 auf 10,40 Euro pro Stunde – womit das Land auf dem viertletzten Platz innerhalb der EU landete. Niedriger sind die Arbeitskosten nur noch in Litauen (9,50), Rumänien (7,30 Euro) und Bulgarien (6 Euro). Deutschland belegt mit einem Stundenlohn von 35,90 Euro Platz 7 unter 28 EU-Ländern.

Vor der Corona-Krise machte sich auch in Polen zunehmend ein Mangel an Fachkräften bemerkbar, der zur verstärkten Arbeitsmigration beitrug und gleichzeitig auch Anreize zur Automatisierung erhöhte. Besonders groß war der Fachkräftemangel in der Bau- und Transportbranche, der verarbeitenden Industrie, als auch im Gesundheitssektor. Unternehmen konnten geplante Vorhaben oder eingehende Aufträge teilweise nicht realisieren. Eine Maßnahme zur Entschärfung der Lage bestand im gezielten Anwerben von Arbeitskräften aus der Ukraine, Belarus, Nepal, Indien und Bangladesch. Ob dieser Kurs nach der Corona Krise beibehalten wird, bleibt abzuwarten.

Polen hat zudem einen großen Nachholbedarf bei der Digitalisierung sowie in der Forschung und Entwicklung. Innerhalb der EU liegt das Land dem Ranking des Digital Economy and Society Indexes 2020 zufolge nur auf Platz 24, das ist die sechschlechteste Platzierung.

Damit in Polen erfolgreich der Übergang zu einer innovationsbasierten Volkswirtschaft gelingt, sind weitere Investitionen erforderlich. Laut einer Prognose von Morgan Stanley könnte Polen dann in den Klub der wirtschaftlich stärksten Länder aufsteigen. Das Bild von Polen als verlängerte Werkbank verblasst. Die Patentanmeldungen beim Europäischen Patentamt steigen und auch häufen sich Meldungen von Innovationen. Für mediales Aufsehen sorgte die Ankündigung von Mercedes-Benz Cars in niederschlesischen Jawór sowohl ein High-Tech Motorenwerk als auch

eine Batteriezellenproduktion zu eröffnen. Letztere gehört zu den Schlüsseltechnologien des 21. Jahrhunderts.

2. Wirtschaftsbeziehungen mit Deutschland

Handelsentwicklung: Polen war im Jahr 2019 mit einem Handelsvolumen von 123 Milliarden Euro der mit Abstand größte Handelspartner der deutschen Wirtschaft in der vom Ost-Ausschuss betreuten Region. Auf Polen allein entfallen 27 Prozent des gesamten deutschen Osthandels mit allen 29 Ländern der Region.

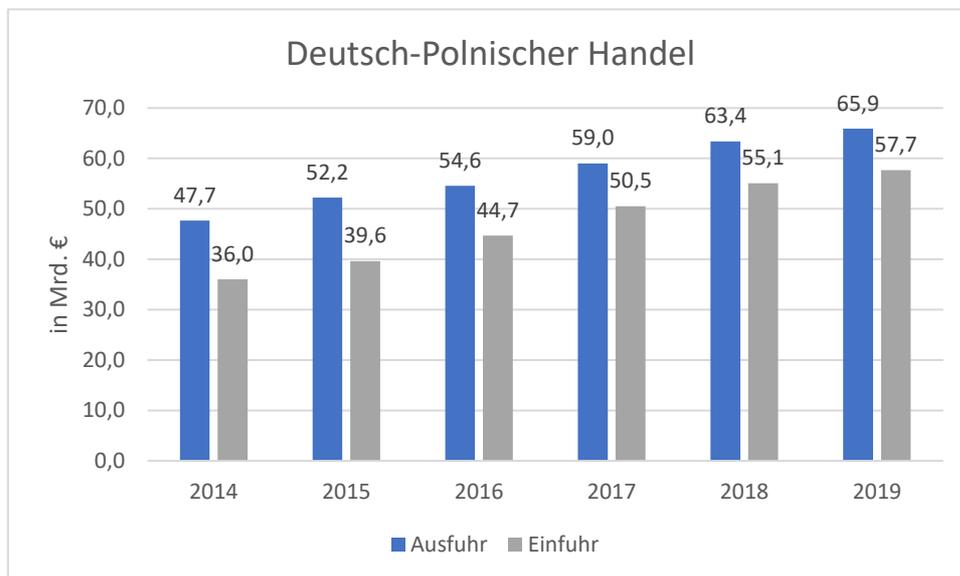
Im Ranking der wichtigsten Handelspartner Deutschlands befand sich Polen im Jahr 2019 auf dem sechsten Platz hinter China, den Niederlanden, den USA, Frankreich und Italien. Polen konnte sich vor Großbritannien – der sechstgrößten Volkswirtschaft der Welt - auf Rang sechs schieben. Im ersten Halbjahr 2020 überholte unser Nachbar Italien als fünfwichtigsten Außenhandelspartner. Mit Blick auf die Entwicklung der deutsch-polnischen Handelsbeziehungen ist zudem hervorzuheben, dass das bilaterale Handelsvolumen im Jahr 1991 erst umgerechnet acht Milliarden Euro betrug und sich damit bis 2019 verfünzfachte.

Die Handelsbilanz wies im Jahr 2019 einen deutschen Überschuss von rund acht Milliarden Euro auf. Polen importierte im genannten Zeitraum deutsche Waren im Wert von 65,9 Milliarden Euro und exportierte Waren im Wert von 57,7 Milliarden Euro nach Deutschland. Nachdem sich Polen in den vergangenen Jahren zum Zugpferd des deutschen Außenhandels entwickelte – man denke an das globale Umfeld mit Trump, China und dem Brexit – stehen die Chancen gut, dass Polen auch nach der Corona-Krise ein konjunktureller Stabilisator bleibt. In einem außenwirtschaftlich immer schwieriger werdenden Umfeld kommen für die deutsche Wirtschaft wichtige Wachstumsimpulse aus Polen.

Nach Polen werden von Deutschland aus vor allem Maschinen, Kfz- und Kfz-Teile und Nahrungsmittel exportiert. Bei den Importen nehmen ebenfalls Kfz und Kfz-Teile, Nahrungsmittel sowie Maschinen die größten Anteile ein. Insgesamt weist die Struktur der Ex- und Importe zwischen Deutschland und Polen also starke Ähnlichkeiten auf, was nahelegt, dass Polen für deutsche Produzenten ein wichtiges Glied in ihrer globalen Produktionskette darstellt und viele Güter zur Weiterverarbeitung und Veredelung die Grenze passieren. Dennoch besteht Unterschiede in Bezug auf die Wertschöpfungskette: Während Polen meistens halbfertige Produkte exportiert, verlassen Deutschland in Richtung Polen hingegen noch vermehrt höherwertige Waren.

Der Bundesbank zufolge beliefen sich die unmittelbaren und mittelbaren deutschen Direktinvestitionen in Polen 2017 akkumuliert auf 32 Milliarden

Euro. Polen ist damit in der Gruppe der mittelosteuropäischen Länder führend. 15 Prozent der gesamten deutschen Direktinvestitionen in der EU entfallen auf unseren östlichen Nachbarn.



Graphik: OAOEV; Quelle: Statistisches Bundesamt

Deutsch-Polnischer Handel:

Die wichtigsten fünf Warengruppen 2018

Deutscher Export:

Waren	in Mio. Euro
Chemische Erzeugnisse	9.178,5
Maschinen	8.925,3
Kraftwagen und Kraftwagenteile	7.152,9
Nahrungsmittel	3.608,1
Elektrotechnik	3.608,1

Deutscher Import:

Waren	in Mio. Euro
Kraftwagen und Kraftwagenteile	7.452,0
Maschinen	5.299,2
Nahrungsmittel	5.299,2
Elektrotechnik	3.864,0
Chemische Erzeugnisse	3.753,6

Graphik: OAOEV; Quelle: Statistisches Bundesamt

3. Aktivitäten des OAOEV

Der Ost-Ausschuss – Osteuropaverein arbeitet an der weiteren Intensivierung der bilateralen Wirtschaftsbeziehungen mit Polen. Dazu gehört auch die Stärkung der öffentlichen Wahrnehmung Polens als wichtigstem Wirtschaftspartner Deutschlands im östlichen Europa.

Das Herzstück unserer Arbeit bilden die individuelle Betreuung unserer Mitgliedsunternehmen und deren Vernetzung im Arbeitskreis Mittelosteuropa.

Im März 2019 fand im Anschluss an das Deutsch-Polnische Wirtschaftsforum in Berlin ein Hintergrundgespräch für Verbandsmitglieder mit Jadwiga Emilewicz, der Ministerin für Unternehmertum und Innovationen, statt. Mehrmals im Jahr trifft sich der Arbeitskreis Mittelosteuropa des OAOEV. Diesem gehören rund 50 interessierte Unternehmensvertreter an. Der Arbeitskreis widmet sich den wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen für Handel und Investitionen in unserem Nachbarland.

Zuletzt fand am 28. Mai 2020 die digitale Sitzung des Länderarbeitskreises zu Polen mit dem scheidenden deutschen Botschafter in Warschau, Rolf Nickel, und dem geschäftsführenden Vorstandsmitglied, Dr. Lars Gutheil, statt. Am 8. Juli 2020 organisieren wir ein digitales Hintergrundgespräch mit dem polnischen Vizeminister für wirtschaftliche Entwicklung S.E. Krzysztof Mazur. Die Verbandsaktivitäten zu Polen umfassen zudem Delegationsreisen – im Juni 2019 folgte eine Delegationsreise unter Leitung von Philipp Haußmann, dem Sprecher des Arbeitskreises Mittelosteuropa, nach Warschau. Dabei kam es unter anderem zu einem Arbeitessen mit Jerzy Kwieciński, dem Minister für Investitionen und Entwicklung.

Der OAOEV ist zudem regelmäßig auf Konferenzen, wie dem Krynica Economic Forum, dem „Davos des Ostens“, vertreten. Im Rahmen der Branchenarbeitskreise Digitalisierung, Urbane Infrastruktur und Energieeffizienz, Gesundheitswirtschaft sowie Logistik und Verkehrsinfrastruktur tauschen Experten und Unternehmer ihre Erfahrungen unter anderem in Polen aus.

4. Weitere Informationen

Ansprechpartner für Polen im OAOEV:

Adrian Stadnicki

Regionaldirektor Mittelosteuropa

Tel.: 030 206167-138

Fax: 030 2028-2437

A.Stadnicki@bdi.eu

Wichtige Links:

Deutsch-Polnische Industrie- und Handelskammer:

<https://ahk.pl/>

Polnische Agentur für Investitionen und Handel AG (PAIH)

<https://www.paih.gov.pl/de>

Bundesbank:

www.bundesbank.de

Deutsche Auslandsvertretungen in Polen:

<https://polen.diplo.de/pl-de>

Botschaft der Republik Polen in Deutschland

<https://berlin.msz.gov.pl/de/>

Germany Trade & Invest:

<https://www.gtai.de/GTAI/Navigation/DE/welcome.html>

Fachmagazin OstContact:

<https://owc.de/>

Märkte Weltweit:

<http://www.maerkte-weltweit.de>

Polnisches Statistikbehörde:

<http://stat.gov.pl/en/>

Statistisches Bundesamt:

<https://www.destatis.de/DE/Startseite.html>

Aktuelle Statistiken und viele weitere Informationen zu den deutsch-polnischen Wirtschaftsbeziehungen und zu weiteren 29 OAOEV-Ländern finden Sie auf der Internet-Seite des OAOEV unter www.oaoev.de/de/lander

Newsletter: Der Ost-Ausschuss – Osteuropaverein bietet einen kostenlosen monatlichen Newsletter an, den Sie über die Internetseite www.oaoev.de/newsletter abonnieren können. Folgen Sie uns auch auf [Facebook](#), [Twitter](#), [LinkedIn](#) und [Xing](#).

Der Ost-Ausschuss – Osteuropaverein der Deutschen Wirtschaft vertritt die Interessen der deutschen Wirtschaft in 29 Ländern im östlichen Europa und Zentralasien. Er begleitet wichtige wirtschaftspolitische Entwicklungen in den bilateralen Beziehungen mit diesen Ländern und fördert Handel, Investitionen und Dienstleistungstransfers deutscher Unternehmen auf den Märkten der Region.

Ost-Ausschuss – Osteuropaverein der Deutschen Wirtschaft e.V. Informieren ▪ Vernetzen ▪ Handeln!

Presse-Kontakt: Ost-Ausschuss – Osteuropaverein
der Deutschen Wirtschaft e.V.
Andreas Metz
Tel.: +49 (0)30 206167-120
E-Mail: A.Metz@bdi.eu
Breite Straße 29
10178 Berlin
www.oaoev.de
Twitter: [@OstAusschuss](#)